

DES LÖWEN MÄHNE

Sherlock Holmes' unheimlichstes Abenteuer

VON

A. CONAN DOYLE

Illustrationen von Tancred

(Schluß)

Der berühmte Detektiv Sherlock Holmes hat sich in einer idyllisch gelegenen Küstenstadt zur Ruhe gesetzt. Nicht weit von seinem Landhaus befindet sich Harold Stackhursts wohlbekanntes Bildungsinstitut, mit dessen Besitzer Holmes freundschaftlich verkehrte.

Eines Morgens treffen sie am Badestrand auf Fitzroy McPherson, einen Lehrer der Anstalt, der im Sterben liegt und nur noch die Worte fallen kann: „... des Löwen Mähne...“.

Bei der Untersuchung des Toten wird festgestellt, daß der Rücken desselben mit dunklen

roten Striemen bedeckt ist. Während die Männer noch mit der Untersuchung des Toten beschäftigt sind, nähert sich der Gruppe Jan Murdoch, der Mathematiklehrer der Anstalt, der zu dem Toten in keinem guten Verhältnis gestanden hatte. Im Laufe der polizeilichen Untersuchung ergibt sich auch noch, daß der tote McPherson und Murdoch eine bekannte Schönheit des Ortes, die Tochter des alten Tom Bellamy, verehrten, also auch auf diesem Gebiete Rivalen waren. Logischerweise muß sich der Verdacht der Täterschaft auf Jan Murdoch richten, dessen finsternes und schroffes Wesen sich alle Sympathien verscherzt.

Eine Woche war verstrichen. Ich selbst hatte alles noch einmal genau durchforscht, sowohl geistig wie räumlich, aber ohne zu irgendwelchen neuen Schlußfolgerungen oder Verdachtsmomenten zu gelangen. Dann kam der Vorfall mit dem Hund. — Man hatte es meiner alten Haushälterin erzählt, wie solche Leute auf dem Lande sich einander Neuigkeiten zutragen.

„Das ist aber eine traurige Geschichte mit Mr. McPhersons Hund, Herr,“ sagte sie eines Abends zu mir.

Ich bin kein Freund von solchen Zutragereien, aber ihre Worte erregten meine Aufmerksamkeit.

„Was ist mit Mr. McPhersons Hund?“

„Er ist tot, Herr. Er starb aus Gram um seinen Herrn.“

„Woher wissen Sie das?“

„Nun, Herr, alle Welt spricht doch davon. Das Tier hat sich schrecklich gebärdet und hat über eine Woche kein Futter angerührt. Dann fanden heute früh zwei von den Schülern das Tier tot an der Küste, genau an der Stelle, wo sein Herr sein Leben aushauchte.“

„Genau an der Stelle.“ Diese Worte ließen mir den Vorfall von Wert erscheinen. Eine dunkle Vorstellung, daß diese Tatsache von Wichtigkeit sei, tauchte in meinem Hirn auf. Daß der Hund starb, war für jeden begreiflich, der die sprichwörtliche Treue der Hundeseele kannte. Aber, genau an der Stelle? Warum sollte diese einsame Küste dem Tiere verhängnisvoll sein. War es möglich, daß auch dieses Tier einem Racheakt zum Opfer gefallen war? War es möglich? — — —

Ja, die Vorstellung war dunkel, aber irgend etwas entwickelte sich da in meinem Geiste. Nach wenigen Minuten befand ich mich schon auf dem Wege zum Institut, wo ich Stackhurst in seinem Studierzimmer antraf. Auf meinen Wunsch ließ er die beiden Schüler, Sudbury und Blount, die den Hund gefunden hatten, herbeiholen:

„Ja, er lag genau am Rande des Wasserloches,“ sagte der eine von ihnen. „Der Hund muß der Fährte seines toten Herrn gefolgt sein.“

★

Ich sah das treue kleine Geschöpf, einen Airedale Terrier, den man auf die Matte im Korridor gelegt hatte. Der Körper war starr und steif, die Augen waren herausgetreten und die Glieder verzerrt. Das waren alles Zeichen eines qualvollen Todeskampfes.